

Knotenpunkte für ein neues Netz

Klimaschutz in der Evangelischen Kirche von Westfalen – ein Zwischenbericht

Klimaschutz stellt die größte Herausforderung unserer Zeit dar, auch und gerade für die Kirche. Die Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW) hat den Anspruch, durch konkretes Handeln positive Auswirkungen zu erzielen, anstatt sich ausschließlich auf ehrgeizige Ziele zu konzentrieren.

VON SIMONE HÜTTENBEREND

In den letzten Jahren haben die EKvW und die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) wiederholt die Bedeutung effektiven Klimaschutzes betont und ambitionierte Ziele sowie Klimaschutzkonzepte formuliert. In Westfalen wurde das Klimabüro mit bisher vier hauptamtlichen Mitarbeitenden eingerichtet, um diese Beschlüsse mit Nachdruck umzusetzen.

Ein erster wichtiger Schritt für die praktische Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen war die Verabschiedung des westfälischen Klimaschutzgesetzes im November vergangenen Jahres mit einem festgeschriebenen Finanzierungsmechanismus. Kirchenkreise und die Landeskirche müssen seit diesem Jahr vier Prozent ihrer Kirchensteuerzuweisungen für Klimaschutzzwecke verwenden. Das Klimaschutzgesetz legt zudem die wichtigsten Rahmenbedingungen fest: Wie genau lauten unsere Ziele? Wie werden sie nachverfolgt? Wer trägt die Verantwortung dafür?

Klimaschutzplan der EKvW

Das Arbeitsfeld Klimaschutz ist einem ständigen Wandel unterworfen. So ergänzt ein Klimaschutzplan, der alle vier Jahre überprüft wird und angepasst werden kann, den festgeschriebenen Gesetzesrahmen. Der Klimaschutzplan teilt sich in verschiedene Handlungsfelder auf, die von einzelnen Fokusgruppen bearbeitet werden. An diesen Gruppen beteiligen sich



Foto: © Manfred Roetjies, Ahlen

Viele Kirchendächer werden bereits für die Stromgewinnung genutzt. Es könnten noch mehr sein.

derzeit rund 35 Personen aus allen Ebenen der Evangelischen Kirche von Westfalen. Nach den Sommerferien werden erste Zwischenergebnisse in einer öffentlichen Veranstaltung vorgestellt.

Das Anfang dieses Jahres gegründete Klimabüro verfolgt den Grundsatz, dass gemeinsame Klimaschutzziele nicht nur eine immense Anstrengung, sondern auch eine systematische und geordnete Vorgehensweise unbedingt erfordern, um ihre erfolgreiche Umsetzung zu gewährleisten. Dafür bedarf es vor allem hauptamtlicher Stellen, die die Umsetzung überwachen und unterstützen. Das Klimabüro ist besetzt mit Expertinnen und Experten mit spezifischer

Fachkompetenz in den Bereichen Kommunikation, Gebäudestrategie, Energiemanagement und Klimaschutzrecht.

Nachdem die personellen, rechtlichen und finanziellen Grundlagen geschaffen wurden, geht es nun darum, aussagekräftige Daten zu sammeln, um die Auswirkungen der Klimaschutzmaßnahmen besser einschätzen und gezielter umsetzen zu können. Die Erfassung von Gebäude- und Energiedaten mag zwar aufwendig sein, ist jedoch unerlässlich, um festzustellen, ob die Klimaziele erreicht werden und ob gezielte Maßnahmen erforderlich sind.

Klimaschutz betrifft alle Arbeitsfelder im kirchlichen Raum.

Jedes einzelne Gebäude muss auf den Prüfstand gestellt und zukunftsfähig gemacht werden. Auch Mobilität, Konsumverhalten, Kirchenland und die Auswirkungen auf Gottesdienste, Lehre und Ausbildung stehen im Mittelpunkt der Schöpfungsbewahrung. Diese Handlungsfelder betreffen sowohl haupt- als auch ehrenamtlich Aktive in der Kirche. Das Klimabüro koordiniert und fördert den Austausch zwischen diesen Engagierten und schafft immer mehr Knotenpunkte, um das Klimaschutznetzwerk zu stärken.

In Online-Seminaren, einer im Herbst stattfindenden Klimaschutztagung und konkreten Arbeitsgruppen arbeiten Aktive

und Klimaschutzinteressierte gemeinsam an den wichtigsten Fragestellungen zur westfälischen Klimaschutzstrategie. Über die Internetseite kircheundklima.de, den KIRCHE+KLIMA-Newsletter und den Instagram Account informiert das Team vom Klimabüro regelmäßig über neue Angebote, Veranstaltungen und die Prozesse in der Landeskirche. Jede und jeder kann vorbeischaun – und am wichtigsten: mitmachen!

Die Beiträge auf dieser Seite kommen vom Institut für Kirche und Gesellschaft (IKG) der Evangelischen Kirche von Westfalen.

Krieg gegen die Ukraine

Die Evangelischen Akademien in Deutschland bieten eine friedensethische Veranstaltungsreihe

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine dauert schon mehr als 16 Monate an, und ein Ende ist nicht abzusehen.

VON KERSTIN GRALHER

Im Lauf des vergangenen Jahres hat die Evangelische Akademie Villigst eine Reihe von Abendveranstaltungen online angeboten, die sich mit unterschiedlichen Aspekten dieses Krieges auseinandergesetzt haben. Themen dabei sind etwa völkerrechtliche Fragen, religiöse Konfliktlinien, humanitäre Hilfe, gesellschaftspolitische Konflikte sowie kulturelle und sprachliche Themen, da diese offenbar eine nicht zu unterschätzende Rolle bei den Ursachen der Aggression Russlands spielen.

Dazu gehört die russische Behauptung, die Ukraine sei weder ein „richtiger“ Staat, noch hätte sie eine eigenständige Sprache oder eine eigene Kultur. Ein Hauptproblem der russischen Staatsführung liegt offenbar in der Annahme begründet, die Ukraine als „kleineres Geschwister“ des großen russischen Volkes – neben den Belarussen – dürfe sich kulturell und gesellschaftlich nicht anders entwickeln als Russland, beziehungsweise die russische Föderation.

Es ist kein Zufall, dass Russland nach dem Euro-Maidan 2014 begann, die Krim und die südöstlichen Oblaste Donezk und Luhansk zu besetzen. Den gesellschaftlichen Aufstand löste die unerwartete Weigerung der da-

maligen ukrainischen Regierung aus, das Assoziierungsabkommen mit der Europäischen Union zu unterschreiben. Am Ende der von den Ukrainern als „Revolution der Würde“ bezeichneten monatelangen Auseinandersetzungen floh der damalige Präsident Wiktor Janukowytch, nachdem er sich zunächst geweigert hatte, zuzutreten. Die Geschehnisse vor fast neun Jahren zeigten schon damals, dass die ukrainische Gesellschaft sich für einen anderen Weg als den der russischen Föderation entschieden hatte, nämlich für die Orientierung nach Westen, um politisch und kulturell ein Teil von Europa zu werden.

Aufgrund des Kollapses der Sowjetunion und der Wiedererlangung der Unabhängigkeit der

baltischen Staaten, Polens, Belarus, der Ukraine und der südosteuropäischen Staaten, die Russland nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs unter seine kommunistische Herrschaft zwang, ist die Hinwendung der Ukraine nach Westen eine, die etliche andere ehemalige Sowjet-Staaten schon in den 1990er Jahren vollzogen hatten und die bis heute auch noch nicht abgeschlossen ist.

Insofern ist die Beschäftigung mit kulturellen Aspekten dieses Krieges, zu denen auch religiöse Konfliktlinien zählen, eine, die immer wieder besprochen und aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet wird.

Am 20. September 2023 setzt die Kooperation mehrerer Evangelischer Akademien Deutsch-

lands ihre friedensethische Veranstaltungsreihe fort und wird sich – online – mit Fragen der Religion und der Kultur beschäftigen.

Den Aufstand des Chefs der russischen Söldnergruppe Wagner, Jewgeni Prigoschin, der Ende Juni mit einem Teil seiner Truppen gegen Moskau zog, diskutiert die Evangelische Akademie Villigst am 1. August in einer Online-Veranstaltung von 19 bis 21 Uhr mit dem Historiker Frank Grüner, Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte der Universität Bielefeld.

● Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung zu den Veranstaltungen gibt es unter www.kircheundgesellschaft.de/veranstaltungen.